

## Liebe GLD-Mitglieder!

von Frieda Ruppaner-Lind, GLD Administrator

Der Sommer hat kaum begonnen und schon ist die erste Hitzewelle über den Mittelwesten hereingebrochen. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass hier die Ferienzeit angebrochen ist, denn wie es scheint, herrscht für Übersetzer zur Zeit Hochkonjunktur, was eigentlich sehr erfreulich ist. Außerdem zeichnet sich bereits die ATA-Konferenz in Seattle am Horizont ab und die GLD-Administrators sind diesbezüglich schon seit mehreren Monaten hinter den Kulissen tätig. Die Ergebnisse der geduldrigen und manchmal zeitraubenden Bemühungen haben inzwischen sehr positive Ergebnisse erzielt und dürften demnächst auf der Konferenz-Website der ATA im Programmteil zu sehen sein. Zusätzlich zu den beiden Sprechern, die von der GLD für Seminare und Vorträge eingeladen wurden, stehen noch sechs weitere Vorträge auf dem Programm, die unter dem Stichwort „German“ aufgeführt werden. Insgesamt dürfte sich damit die Anzahl der deutschen-orientierten Veranstaltungen auf zehn belaufen. Dabei ist auch zu erwähnen, dass einige GLD-Mitglieder Workshops auf Englisch bieten werden, die nicht als sprachspezifisch gelten.

Hier eine vorläufige Aufstellung der deutschen Vorträge:

- German Grammar and Other Knotty Points for German Translators (Deutsch, 90 Min.)
- From the Trenches: Technical Translation Tactics for Today (Deutsch, 90 Min.)
- Das österreichische Pensionssystem (Deutsch, 45 Min.)
- Translation of Personal Documents (E-D, 90 Min.)
- Translating German Financial Market Texts: Terminology Used in the Securities and Currency Trading Markets (Englisch, 90 Min.)
- The Translator's Templates: Forms for Patent Translations (E-D, 45 Min.)

Die von der GLD eingeladenen Sprecher sind Dipl. Dolm. Liese Katschinka aus Wien und Mathew Kunder aus Kalifornien. Liese Katschinka wird in ihrem Pre-Conference-Seminar eine Einführung in das Simultandolmetschen geben, gefolgt von praktischen Übungen in der Sprachkombination Deutsch-Englisch mit einer richtigen Simultandolmetschanlage und Kopfhörern für alle Beteiligten. Auch wenn man in drei Stunden nicht zum Dolmetscher

### *In this issue...*

Liebe GLD-Mitglieder! .....	1
Perspektiven .....	3
Die 2. ADÜ-Nord-Tage - ein Blick aus St. Louis .....	5
Principles of English and German Medical Terminology .....	8
Why Professional Development? .....	17
Bratskartoffeln und Spiegelei .....	22
Dictionary Reviews .....	26
Calendar .....	31

## *interaktiv*

The newsletter of the German Language Division (GLD) is a quarterly publication within the American Translators Association.

Opinions expressed in this newsletter are solely those of their authors. Articles are subject to editing. Submissions for publication are invited and may be mailed, faxed or e-mailed (the latter preferred) to the editors.

The copyright on all articles remains with the authors.

### Editors

Rainer Klett, Philadelphia, PA  
Tel.: 215-843-1843  
Fax: 215-843-1844  
[RainerKlett@aol.com](mailto:RainerKlett@aol.com)

Roland Grefer, Clearwater, FL  
Tel.: 727-736-7809  
Fax: 727-736-7809  
[rgrefer@globalsupportinc.com](mailto:rgrefer@globalsupportinc.com)

### Proofreaders

Janice Becker, Chicago, IL  
Tel: 312-201-1626  
[gabtemail@ameritech.net](mailto:gabtemail@ameritech.net)

Susanne van Eyl, Pittsburgh, PA,  
Tel: 412-341-3460  
Fax: 412-341-3494  
[Susanne.vaneyl@verizon.net](mailto:Susanne.vaneyl@verizon.net)

German Language Division of the  
American Translators Association

American Translators Association  
225 Reinekers Lane, Suite 590  
Alexandria, VA 22314  
Tel: 703-683-6100  
Fax: 703-683-6122  
website: [www.atanet.org](http://www.atanet.org)

### Officers of the GLD

#### Administrator

Frieda Ruppenner-Lind, Leawood, KS  
Tel: 913-648-6054  
Fax: 913-648-6054  
[frieda@friedadot.com](mailto:frieda@friedadot.com)

#### Assistant Administrator

Jutta Diel-Dominique, Thornton, CO  
Tel: 303-254-8389  
Fax: 303-254-8399  
[juttadd@estreet.com](mailto:juttadd@estreet.com)

#### Website Committee Chair

Michael Wahlster, Columbia, MO  
Tel: 573-445-6537  
Fax: 413-832-3589  
[Michael@GW-Language.com](mailto:Michael@GW-Language.com)

wird, kann man doch einen Einblick und etwas Übung in dieser Sparte bekommen oder bereits vorhandene Kenntnisse wieder auffrischen.

Der 90-minütige Vortrag hat den Titel „From the Fall of the Iron Curtain to EU Enlargement“ und beschreibt die Situation der Übersetzer und Dolmetscher in Europa, vor allem in Hinsicht auf die Erweiterung der EU, die Änderungen, denen der Berufsstand sowohl in Bezug auf die Ausbildung und Ausübung des Berufs unterliegt, terminologische Aspekte und das Dolmetschen und Übersetzen in einem zunehmend harmonisierten Rechtssystem.

Mathew Kundinger ist ein in Kalifornien praktizierender Anwalt und Experte auf dem Gebiet der Produkthaftung. Das Thema seines Pre-Conference-Seminars lautet: „U.S. Product Liability and its Particular Dangers for German>English Translators“. Darin soll aufgezeigt werden, wie typisch deutsche Denkweisen zu Fehlern in Handbüchern führen können, die dann Angriffsflächen für Anwälte bieten, wenn es zu Produkthaftungsansprüchen kommt. Als in Deutschland ausgebildeter Ingenieur mit anschließendem Jurastudium in den USA bietet Mathew Kundinger hervorragende Kenntnisse und Einblicke auf diesem Gebiet.

Sein 90-minütiger Vortrag mit dem Thema „U.S. Product Liability De-Mystified“ gibt Ratschläge zum Erstellen und Übersetzen von technischer Dokumentation aus der Sicht des Anwalts und des Ingenieurs.

Auch die Planung des GLD-Empfangs ist so gut wie abgeschlossen und der Empfang soll am Donnerstag von 19.00-20.00 Uhr im Anschluss an den allgemeinen Networking-Empfang stattfinden. Nach den positiven Erfahrungen mit dieser Form des „Socializing“ bei den letzten beiden Konferenzen schien es angebracht zu sein, auch für dieses Jahr dasselbe Format zu wählen.

Im Anschluss an diese Konferenzinformationen möchte ich mich noch bei den GLD-Mitgliedern bedanken, die mit ihren eigenen Vorträgen zum Konferenzprogramm beitragen werden. Die Mühe und der erforderliche Zeitaufwand werden von uns allen sehr geschätzt!

Und zuallerletzt: Besuchen Sie ab und zu mal die GLD-Website (<http://www.americantranslators.org/divisions/GLD/>), denn Michael Wahlster, unser Webmaster, hat eine neue Rubrik mit dem Titel „*Das steht woanders...*“ begonnen, die interessante und sprachbezogene Themen enthält.

Mit herzlichen Grüßen

Frieda Ruppenner-Lind



# Perspektiven

von Rainer Klett

Bei der Arbeit als Freiberufler ist man ständig auf Überraschungen gefasst. Es kommt garantiert keine Langeweile auf und auch nach jahrelanger Erfahrung mit Übersetzungen und Dolmetscheinsätzen für die unterschiedlichsten Kunden werden immer wieder neue Anliegen an uns herangetragen. So war ich zunächst nicht sehr verwundert, als ich von einer „Litigation Support Company“ kontaktiert wurde, die von einer Kanzlei den Auftrag hatte, im Zusammenhang mit einer Klage gegen den Mitarbeiter einer österreichischen Firma aufgezeichnete Telefongespräche anzuhören. Die Gespräche waren auf Bändern in komprimiertem Format (digital data storage) im Büro des Unternehmens, das mich beauftragte, auf einem besonderen Abspielgerät bereit gestellt und ich sollte mich dort vor Ort mit Kopfhörer, Bleistift und Notizblock bewaffnet an die Arbeit machen.

Man konnte mir auch am ersten Einsatztag nicht genau sagen, wie viele Stunden dieser Auftrag in Anspruch nehmen würde, und auch nicht, wonach genau ich in den Telefongesprächen suchen sollte. Da es sich um die Telefongespräche eines gesamten Jahres handelte und auf den Bändern besagter Firma insgesamt 220.000 Gespräche zur Verfügung gestellt waren, hielt ich meinen Terminkalender vorerst für fünf Tage frei und ging davon aus, dass meine Dienste evtl. etwas länger benötigt würden.

Da es technisch möglich war, die Telefongespräche des Unternehmens für eine bestimmte Durchwahl zu filtern, verringerte sich die Anzahl der in Frage kommenden Gespräche auf 12.000. Angenommen, das Abspielen jedes Gesprächs dauert 1 Minute, dann würde es bei optimistischer Schätzung ca. 6 Wochen dauern, um den Auftrag zu erledigen. Nach zwei Stunden Arbeit wusste ich schon ziemlich viel über diesen Mitarbeiter: welche Art von Kundengesprächen er führte, dass er die Personalabteilung darum bat, ihm eine Kostenstelle zuzuweisen, dass das Intranet ständig abstürzte, den Kosenamen seiner Frau, dass er eine Katze hatte, was für ein Auto er fuhr, die Namen seiner Spezis und vieles mehr.

Andererseits wurde mir klar, dass ich meine Aufgabe nur effizient erledigen konnte, wenn mir die Einzelheiten zu diesem Rechtsstreit mitgeteilt würden. Und da war sie wieder, die Frage, ob man sich mit spärlichen Informationen vom Kunden abfinden sollte – und in diesem Fall möglicherweise Wochen damit verbringt, ineffizient zu arbeiten – oder ob man mit mehr Nachdruck um mehr Informationen bittet und dem Kunden klarmacht, dass evtl. Tausende von Dollar gespart und der Auftrag schneller erledigt werden kann, wenn der Sprachmittler Zugang zu allen relevanten Informationen des Falles hat.

Da ich es nicht lassen konnte mitzudenken, und den Auftrag im Interesse des Endkunden erledigen wollte, blieb ich hartnäckig und brachte meinen Kunden dazu, beim Auftrag gebenden Rechtsanwalt nachzuhaken. Endlich erfuhr ich am zweiten Tag: „We are looking for a smoking gun“ und „Mr. X misrepresented his company“. Das half schon mal ein bisschen weiter und ich konnte die vielen Privatgespräche von Herrn X überspringen (auch wenn diese angesichts meiner voyeuristischen Ader viel interessanter waren). Andererseits war mir klar, dass mir die Einzelheiten des Falles immer noch vorenthalten wurden. Auf die Gefahr hin, mich unbeliebt zu machen, schlug ich vor, direkt mit dem Auftrag gebenden Anwalt zu sprechen. Beim Versuch, dies zu arrangieren, stellte sich heraus, dass dieser zwar mit dem besagten Rechtsstreit vertraut, jedoch einer seiner Kollegen in Österreich der beste Ansprechpartner für mich war.

Am dritten Tag hatte ich den österreichischen Anwalt an der Strippe. Dieser war sehr froh zu erfahren, dass die Telefongespräche der Firma auf Band erhältlich sind. Andererseits war ihm nicht klar, wer ich bin und was ich wollte, geschweige denn, warum ich mehr über den Fall wissen wollte. Er fragte mich: „Warum hören Sie sich die Telefongespräche an?“ und wir versuchten gemeinsam, die offensichtliche *miscommunication* zu beseitigen. Er erklärte nach einigem Hin und Her: „Wir brauchen nur Kopien

dieser Gespräche auf Band oder CD-ROM. Das ist alles. Wir müssen diese Kopien der gegnerischen Seite zur Verfügung stellen. Im übrigen besitzen wir bereits Transkriptionen der relevanten Gespräche.“ Das war tatsächlich eine große Überraschung und eine Stunde später war ich wieder auf dem Weg zum heimischen Schreibtisch. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich nicht wochenlang unnötige Arbeit leistete. Der Kunde überschlug sich fast vor Dankbarkeit, wird mich auch für zukünftige Aufträge engagieren und gerne weiterempfehlen. Im Endeffekt lohnt es sich also allemal, einen Auftrag durch die Brille des Kunden zu betrachten anstatt Gefahr zu laufen, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen.

In diesem Sinne allseits frohes Schaffen

Rainer Klett

---

---

## Die 2. ADÜ-Nord-Tage - ein Blick aus St. Louis

*von Christiane Bohnert*

Als ich Anfang des Jahres hörte, dass der ADÜ-Nord in Lübeck zum zweiten Mal nach 2002 wieder eine dreitägige Tagung plante, diesmal unter der Überschrift „Menschen – Märkte – Möglichkeiten“, meldete ich mich sofort an. Ich hatte hervorragende Erinnerungen an die erste Tagung in Lüneburg, die mir als Rechtsübersetzerin viel brachte, mir Kontakt zu vielen netten Menschen verschaffte und mich Lüneburg kennen lernen ließ. Daher war ich sicher, dass mir auch die zweite Tagung vom 8. bis zum 10. April 2005 gefallen würde. Außerdem gefiel mir der Veranstaltungsort. Ich hatte Lübeck erst- und letztmals auf einer Klassenfahrt 1970 kennengelernt und freute mich auf das Wiedersehen und Neukennenlernen. Wie auch in Lüneburg war das Hotel ausgezeichnet und das Rahmenprogramm wieder so zusammengestellt, dass man in der Kürze der Zeit sehr viel mitbekam. Für eine Regionalkonferenz war die Tagung mit 160 Teilnehmern aus aller Welt ausgezeichnet besucht. Die USA wurden durch Claudia Kellersch und mich „vertreten“. Die Veranstaltung wurde von Georgia Mais, Dr. Thea Döhler, Helke Heino und Tanja Güllicher organisiert, die alle lauten Applaus für die straffe Organisation und die nette Betreuung verdienen.

Jetzt zur Tagung selbst: Sie war diesmal sehr auf Berufseinsteiger ausgerichtet, bot jedoch auch andere interessante Veranstaltungen. Für Interessenten wurden am Freitag mehrere (kostenpflichtige) Workshops angeboten, für die technisch Begabten unter uns ab es jedoch auch eine Betriebsbesichtigung bei der Lübecker Traditionsfirma Baader, einem Hersteller von Lebensmittelmaschinen.

Am Samstag- und Sonntagvormittag waren dann 45-minütige und 1-stündige Vorträge angesetzt, unter anderem über Marketing (professionelle Gestaltung von Flyern und Visitenkarten für Berufseinsteiger im Rahmen einer Plenumsveranstaltung) sowie Zeitmanagement, Projektmanagement, „Kalkulation und Kontrolle: damit das Honorar zum Leben reicht“, das neue „Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz“, nach dem Gerichtsübersetzer und -dolmetscher bezahlt werden sowie Urheberrecht und die Mitgliederversammlung des ADÜ-Nord. In der letzten Veranstaltung am Sonntag wurden die Ergebnisse der ADÜ-Nord-Umfrage im Hinblick auf Tätigkeit, Herkunft, Verdienst und ähnlichem von Übersetzern und Dolmetschern bekannt gegeben. Sie können auf der ADÜ-Website abgerufen werden ([www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de)). Mitte 2005 erscheint ein kostenpflichtiger ausführlicher Bericht zu dieser Studie, an der sich über 800 Berufskollegen beteiligten.

*interaktiv* June 2005

Als Finanzübersetzerin hatte ich mir für den Freitagnachmittag den Workshop „Die Sprache der Analysten: Finanztexte“ ausgesucht. Der Vortragende, Claus Isert, ein Fachmann, der sich in Deutschland auf Börsenseminare spezialisiert hat, arbeitete mit Folien, die seinen Vortrag über spezifische Probleme im Bank- und Börsenwesen gliederten, und die Folien waren dabei so ausgearbeitet, dass sie den Vortrag unterstützten, d. h. sie enthielten sozusagen Überschrift und Leitfaden, an dem sich das gesprochene Wort orientierte, und nicht so viele Informationen, dass der Zuhörer in Zugzwang geriet: Sollte er nun lesen oder zuhören?

Um mit dem Amüsanten des Workshops zuerst zu beginnen: die Zahl der englischen Wörter, die an der Börse zu deutschen Lehnwörtern geworden sind, ist ja bekannterweise hoch, aber einige hatte auch ich noch nie gehört. So ist ein „Red Herring“ in der Börsensprache ein z. B. in Stückzahl und Kurs unvollständiger Emissionsprospekt, wobei die Auslassungen mit schwarzen Punkten gekennzeichnet sind. Und eine „Mehrzuteilungsoption“ – d. h. der Emittent kann noch weitere Papiere derselben Art emittieren – nennt sich „Greenshoe“, nach der Greenshoe Corporation, die dieses Verfahren zum ersten Mal anwandte. Und um einen „Notch“ wird die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens bzw. eines Land von den Rating-Agenturen herauf- bzw. heruntergestuft (z. B. AAA auf AA+, AA+ auf AA). Und die Veranschlagung von „Goodwill“ in den Firmenbilanzen ergab sich aus der Notwendigkeit in den US-GAAP, den wirklichen Wert eines Unternehmens für die Aktionäre darzustellen. Im HGB braucht man ihn eigentlich nicht, da dort der Gläubigerschutz und damit die Niederbewertung eines Unternehmens (die Firma muss besser sein als sie in der Bilanz dasteht) gefordert sind.

Er erklärte natürlich auch die von den Analysten zu Hilfe genommenen Messwerte und Kennzahlen. Um einige Beispiele zu geben: Eine Kennzahl ist Verhältnis von Eigenkapital und Bilanzsumme bzw. die Eigenkapitalquote, die ganz verschieden ausgelegt werden kann, je nachdem, um welches Unternehmen es geht: eine EK-Quote von 8 % bei einem Unternehmen bedeutet in den Augen eines Analysten, dass das Unternehmen sich in der Nähe der Pleite befindet. Handelt es sich jedoch um eine Bank, ist diese Quote normal, da Banken in der Regel nur über geringes Eigenkapital verfügen, so dass 8 % eine gute Quote bedeutet. Eine weitere interessante Kennzahl ist das PER („price per earnings ratio“), im Deutschen das KGV (Kurs-Gewinn-Verhältnis), das jedoch nicht immer ganz korrekte Daten zur Analyse liefert, da der Gewinn innerhalb gewisser Grenzen manipuliert werden kann, weswegen Analysten vielfach das Kurs-Cash-Flow-Verhältnis (KCV) als bessere Formel ansehen. Hier gilt: je niedriger der Wert, um so günstiger, wobei jedoch nur Unternehmen derselben Branche verglichen werden dürfen.

In seinem Vortrag sprach er so, dass er wie ein Fachmann wirkte, ohne seine Zuhörer dabei zu überfordern, und reagierte auch auf Fragen, die sich aus den Übersetzungen der Teilnehmer ergaben, sehr freundlich und kompetent, so etwa, als er mir erklärte, was das Produkt „Spread“ als Produkt bedeutete. Das Wort hatte ich – wie ich aus Google etc. wusste – in meiner Übersetzung mit Spread „übersetzt“, aber ich sah die Gelegenheit, endlich zu erfahren, was es eigentlich ist. Er stellte es sofort in seinen Zusammenhang mit Derivatprodukten, die er als „verbriefte Wetten“ bezeichnete. Im Falle des Spread wird darauf gewettet, dass sich der Zinssatz verändert. Dies erklärte er aus der ursprünglichen Bedeutung von Spread als Zinsspanne. Diese Vortragsweise – einerseits ein Konzept haben, andererseits bereit sein, es zu erweitern oder bestimmte Teile vorzuziehen, wenn Fragen kommen – und dazu die lebhaft und humorvolle Behandlungsweise des Stoffes sorgten dafür, dass das Interesse nicht erlahmte.

Der Workshop setzte Wirtschaftsdeutsch voraus, wandte sich aber ganz klar an Übersetzer, die Finanztexte übersetzen, ohne ein Studium der Wirtschaft absolviert zu haben. Insofern habe ich von diesem Seminar sehr profitiert.

Nun zum Veranstaltungsort: Das Hotel war hervorragend für Konferenzen von Geschäftsleuten geeignet, und ich bedauerte fast, mein Notebook nicht dabeizuhaben, um diesen tollen Internet-Anschluss auf dem Schreibtisch auszuprobieren. Da lag er sichtbar vor aller Augen – man musste nicht erst unter den Schreibtisch kriechen und gar noch die Minibar etwas zur Seite schieben, um an ihn he-



ranzukommen (alles schon erlebt). Auch die Zimmer waren schön groß und hell mit einem zusätzlichen Tisch und zwei Sesseln sowie zwei Betten und nicht die Koje, die man sonst oft in Deutschland als „Einzelzimmer“ angeboten bekommt. Obendrein lag das Hotel hervorragend für Ausflüge in die Altstadt, fast an der Burgtorbrücke, so dass man diese nur überqueren musste, und man war mittendrin.



*Christiane Bohnert  
(vorne Mitte) im  
Gespräch mit den  
anderen Konferenz-  
teilnehmern*

Lübeck ist natürlich eine wunderschöne Stadt. Ich erfuhr erst dort, dass die Altstadt 1987 zum Weltkulturerbe erklärt worden ist, eine Ehrung, die sie wirklich verdient. Da ich schon am Mittwoch in Begleitung meiner Mutter anreiste und erst am Dienstag darauf wieder abfuhr, hatten wir die Stadt schon ganz schön erkundet, als die Konferenz begann. Aber die literarische Stadtführung, die allerdings fast ganz auf den Spuren Thomas Manns weilte und seinen Bruder Heinrich sowie Emmanuel Geibel fast völlig ausließ, war doch recht interessant, da immer wieder Hinweise auf Sehenswürdigkeiten gegeben wurden, in der Regel mit den passenden Thomas-Mann-Zitaten dazu, die zu mindestens 90 % aus den Buddenbrooks kamen. Die Führerin war ein Profi, die ihre Zitate alle auswendig parat hatte. Bei Thomas Manns Satzstrukturen eine echte Leistung.

Von den Restaurants fand ich das Lokal „Im alten Zolln“ sehr urig. Wir gingen durch alte verwinkelte Gassen dahin, und der Wirt des Alten Zolln erzählte uns die Geschichte des Hauses von den Anfängen im 15. Jahrhundert als Zollstation für die Fuhrleute, die durchs Mühlentor (heute nur noch im Modell zu sehen) nach Lübeck kamen, an. Die Speisekarte war als eine Art Zeitung aufgemacht, die neben den angebotenen Speisen auch noch ganz lustige Sprüche und Artikel enthielt. Das Essen war sehr gut, und der „Fliederbärtee“ wärmte einen durch, denn bis zum Sonntag blieb es kalt in Lübeck mit Seewind. Offiziell angekündigt war unser Essen in der Schiffergesellschaft, dessen Ambiente natürlich auch interessant ist, zumal dort jeder Staatsbesuch in Lübeck hingeführt wird. Allerdings muss ich nach Kostprobe beider sagen, dass die in den Reiseführern gerühmte „Spezialität“ der Schiffergesellschaft, das „Labskaus“ (Kartoffeln, Rote-Beete-Saft, Rindfleisch bzw. Corned Beef püriert, dazu Matjeshering, Rote Beete-Salat und saure Gurke) im „Alten Zolln“ besser schmeckt. Aber vielleicht ist das wirklich Geschmackssache.

Das Rahmenprogramm war mit 2 Abendspaziergängen (literarisch und „Gänge und Höfe“), dem Essen in der Schiffergesellschaft sowie der Wiederholung des „Gänge und Höfe“-Spaziergangs am Sonntag sehr gut zusammengestellt. Die Gänge und Höfe sind eine sehr bekannte und hübsche Eigenart Lübecks, wo auf Grund des Platzmangels in der Altstadt im Mittelalter und der frühen Neuzeit kleine Häuser in Höfen hinter den Bürgerhäusern entstanden, oft auch als Armenhäuser oder Altenwohnungen von reichen Bürgern gestiftet.

Neben dem offiziellen Rahmenprogramm enthielt das Programm für Individualisten und kleinere Gruppen eine Innenstadtkarte und ausgezeichnete Hinweise auf gemütliche Restaurants und Kneipen. Zu Alleingängen verführte auch die schon oben erwähnte Lage des Hotels direkt an der in die Altstadt führenden Burgtorbrücke.

Alles in allem also wieder eine höchst gelungene Veranstaltung, und ich bin froh, dass ich mich dafür von St. Louis auf den Weg gemacht habe.

**Christiane Bohnert** wurde in Hamburg geboren, studierte in Mainz und ihre akademische Karriere in den USA begann mit einem postdoktoralen Stipendium in Cincinnati, Ohio. 1994 erwarb sie ihre ATA-Zertifizierung Englisch>Deutsch und begann eine freiberufliche Tätigkeit als Übersetzerin. Sie ist spezialisiert auf Finanzen, Rechnungslegung, Recht und Marketing. Ihre E-Mail-Adresse ist [drbohnert@aol.com](mailto:drbohnert@aol.com), und ihre Website-Adresse [www.archgermantranslations.com](http://www.archgermantranslations.com).

## Ankündigung

Im 4. Quartal 2005 erscheint der ausführliche Bericht zur weltweiten Einkommensumfrage unter Dolmetschern und Übersetzern, die der ADÜ Nord 2004/2005 durchgeführt hat. Der Bericht wird sich im handlichen A5-Format präsentieren und rund 150 Seiten umfassen, davon etwa 40 mit farbigen Darstellungen. Im Buchhandel wird der Bericht zu einem Preis von EUR 45,80 zu haben sein. Mitglieder des ADÜ Nord können den Bericht zu einem Rabatt erhalten und bezahlen dafür nur EUR 34,35 pro Exemplar.

Mehr zu dieser Umfrage, den Fragebogen sowie einen Kurzbericht der ersten Ergebnisse finden Sie unter [www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de).

# Principles of English and German Medical Terminology

by Maria Rosdolsky

Medical terminology consists of **terminology of the basic sciences**, and **clinical terminology**. Basic sciences include (but are not limited to) anatomy, histology, physiology, biology, genetics, microbiology, neurobiology, and pathology. Clinical terminology includes terms for diseases, terms related to diseases such as symptoms, as well as diagnostic and therapeutic terms.

Since Latin and Greek words are used, medical terminology is similar in all languages. Greek terms were borrowed by the Romans and Latinized, and many Latinized terms were adjusted to other languages (for example, Anglicized or Germanized) with respect to their endings, spelling and pronunciation. Throughout history, terms have been created as new discoveries have been made. More than a century ago, Virchow (1821-1902) said "...ein zweckmäßig gewählter Ausdruck macht dem allgemeinen Verständnis etwas sofort zugänglich, was ohne ihn jahrelange Bemühungen höchstens für Einzelne aufzuklären vermochten..." (cited in 1). In recent years, medical science and technology have changed more rapidly than ever, and many new terms (although not always "zweckmäßig") have been added. English terms have invaded medical terminology in other languages in increasing numbers and with increasing speed.

## A. English and German Medical Terms

In the following text, English terms are in red, German terms are in blue, and explanations of terms are in green.

### I. Elements of Medical Terms

Medical terms may contain the following elements:

- roots (stems) [Wortstämme]
- prefixes [Vorsilben]
- suffixes [Nachsilben]
- linking (combining) vowels [Kompositions- oder Bindevokale]

The ROOT(S) is/are the main part of a medical term.

**Example:**

**ANGI-O-GRAPH-Y**                      **ANGI-O-GRAPH-IE**

*Angi* and *graph* are roots (see also "definition of suffixes" below), *o* is the linking vowel, and *y* and *ie* are suffixes.

*angi* = blood vessel; *graph* = write, record; *y* and *ie* indicate a procedure

Angiography is the "recording" or visualization of blood vessels.

**PREFIXES** modify the meaning of a word.

**Example:**

**HYPER-GLYCEMIA**                      **HYPER-GLYKÄMIE**

*hyper* = above, excessive; *hyper* modifies *glycemia*; *glycemia*/*Glykämie* = blood sugar/Blutzucker

Hyperglycemia means high blood sugar level.



**SUFFIXES** usually indicate a normal or pathological condition, or a procedure.

Example:

**NEPHRO-PATH-Y**                      **NEPHRO-PATH-IE**

*nephros* = kidney; *pathy/pathie* indicates disease

Nephropathy means disease of the kidney.

The **definition of suffixes** varies in the literature, especially for words ending with “y” or “ia” (“ie” in German). Most authors include the preceding noun in the definition, which is, strictly speaking, not a suffix but rather a second root. In our example, *path* would be the second root, and y (*ie* in German) would be the suffix indicating a condition. Other examples are *scopy*, *plasty*, *tomy*, *graphy*. These word parts are never used by themselves and may therefore be considered suffixes.

## II. Compositions of Medical Terms

Medical terms may be composed of:

- **Two or more roots**

**Example:**

**MYO-CARD-IUM**                      **MYO-KARD**

*myos* = muscle; *cardia* = heart; *ium* = Latin ending of a neuter noun

Myocardium is the muscle layer of the heart.

- **Prefix, root, and suffix**

**Example:**

**DYSKINESIA**                      **DYSKINESIE**

*dys* = abnormal; “*dys*” modifies *kinesia*; *kinesia* means movement; *ia/ie* is the suffix and indicates a condition.

Dyskinesia is a condition with abnormal movements.

- **Root and suffix**

**Example:**

**HEPATO-PATHY**                      **HEPATO-PATHIE**

*hepar* = liver; *pathy/pathie* indicates disease.

Hepatopathy is a disease of the liver.

## III. Types of Compositions of Medical Terms

- **Determinative:** One component describes the other. The component containing the description precedes or follows the component that is described. In the following two examples, the describing component precedes the described component.

**Examples:**

**HEMAT-URIA**                      **HÄMAT-URIE**

*haema* = blood; *uria* refers to urine.

Hematuria indicates blood in the urine. Blood describes the urine.

**UR-EMIA**                      **UR-ÄMIE**

*ur* refers to urine; *emia* is derived from *haema*.

Uremia means that substances normally excreted in the urine are in the blood. “Ur” (urine) describes the blood.

- **Copulative: The two components stand next to one another.**

**Example:**

**MUSCULO-CUTANEUS**                      **MUSKULO-KUTAN**

*musculus* = muscle; *cutis* – skin

Musculocutaneous means pertaining to muscles and skin.

- **Determinative and copulative combined:**

**Example:**

HEPATO-SPLENO-MEGALY HEPATO-SPLENO-MEGALIE

*hepar* = liver; *splen* = spleen; *megaly* indicates enlargement

Hepatosplenomegaly is an enlargement of the liver and spleen. Enlargement describes the liver and spleen. The describing component follows the components that are described.

#### IV. Linking Vowels

**Linking vowels are used to combine two roots or a root and a suffix**

- if the first root ends with a consonant and the second root (or the suffix) starts with a consonant.

**Example:**

SPLEN-O-MEGALY SPLEN-O-MEGALIE

*splen* = spleen; *megaly* = enlargement

Splenomegaly means enlargement of the spleen.

- if the first root ends with a vowel and the second root starts with a consonant. In this case, the vowel at the end of the first root is usually replaced by a linking vowel.

**Example:**

ARTERI-O-SCLEROSIS ARTERI-O-SKLEROSE

*arteria* is derived from *aer* (air) and *terein* (to keep in) [in ancient Greece, physicians believed that arteries contain air]; *scleros* = hard

Arteriosclerosis means hardening of the arteries.

**In most compound terms, the linking vowel is an “o”.**

**The linking vowel is always an “o”**

- if both components are Greek.

**Example:**

TRACHE-O-TOMY TRACHE-O-TOMIE

*trachea* is derived from *tracheia* and means windpipe; *tomy* is derived from *tome* (cutting)

Tracheotomy is the surgical creation of an opening in the trachea.

- if one component is Latin and the other one Greek.

**Example:**

VENTRICUL-O-ENCEPHALITIS VENTRIKUL-O-ENZEPHALITIS

*ventriculus* = small cavity, *enkephalon* = brain

Ventriculoencephalitis is an inflammation of the lining of the ventricles in the brain and the brain itself.

**The linking vowel may be an “i” (rare) or an “o”**

- if both components are Latin.

**Examples:**

SU-I-CIDE SU-I-ZID

*suus* = his own; *cid* is derived from *caedere* (kill)

VAS-O-MOTOR VAS-O-MOTORISCH

*vas* = vessel; *motor* = producing motion

Vasomotor means affecting the diameter of a blood vessel (motor is related to vasoconstriction [narrowing of blood vessels] and vasodilation [widening of blood vessels] by smooth muscles.)

#### V. Loss of Vowels and Consonants

A vowel or consonant may be lost between a prefix and a root or between two roots.

**Examples:**

NEPHREKTOMY NEPHREKTOMIE

*nephros* = kidney; *ectomy* = cutting

In the word “nephrectomy”, the last two letters of “nephros” are lost. Nephrectomy means surgical removal of the kidney.

**ANEMIA**                      **ANÄMIE**

*an* = not present; *haema* = blood

In the word “anemia”, the first letter of “haema” is lost. Anemia is a condition with a reduced red blood cell count.

## VI. Combinations of Medical Terms

Medical terms may be combined with one another. The following combinations are possible:

- **Adjective or adjectives and noun**

In Latin, the adjective follows the noun.

**Examples:**

**NERVUS FACIALIS (FACIAL NERVE)**

**NERVUS FACIALIS (GESICHTSNERV)**

*Facialis* is derived from *facies* (face).

**ANEMIA PERNICIOSA (PERNICIOUS ANEMIA)**

**ANEMIA PERNICIOSA (PERNIZIÖSE ANÄMIE)**

*perniciosus/perniciosa* means harmful

**Exception** (adjective before the noun):

**PIA MATER, DURA MATER**    **PIA MATER, DURA MATER**

*pia* = soft, *dura* = hard, *mater* = mother

Pia mater is the innermost layer of the membrane covering the brain and spinal cord. Dura mater is the outermost layer of this membrane.

- **Two or more nouns, one of them in the second case**

**Example:**

**ANGINA PECTORIS**                      **ANGINA PECTORIS**

*angina* = pain; *pectus* = chest; *pectoris* is the second case of pectus.

Angina pectoris means pain of the chest.

- **Two or more nouns and two or more adjectives**

**Example:**

**NERVI DIGITALES DORSALES NERVI ULNARIS (DORSAL DIGITAL NERVES OF THE ULNAR NERVE)**

**NERVI DIGITALES DORSALES NERVI ULNARIS**

*dorsum* = back; *dorsalis* = pertaining to the back

These nerves originate from the ulnar nerve and innervate the dorsal sides of the fourth and fifth finger.

- **Apposition of nouns**

**Example:**

**MUSCULUS ADDUCTOR (ADDUCTOR MUSCLE)**

**MUSCULUS ADDUCTOR (ADDUCTOR)**

*adducere* = draw toward

An adductor muscle is a muscle that draws a limb, or a finger (toe) toward the axial line.

## VII. Differences between English and German Medical Terminology

- “c” and “k”

When the Romans borrowed Greek terms, the Greek letter kappa became the Latin letter c in most cases, and k in some cases. In many terms, Germanization transferred the c back into k.

English	German
c before e, i, and y (in British English also before ae and oe) Pronounced as in century <b>Examples:</b> CEREBRUM, APPENDICITIS Exception: KERATITIS	c or z before e, i, y, ae (ä), oe (ö) Pronounced like “z”, spelled “z” in Germanized words <b>Examples:</b> CEREBRUM, APPENDIZITIS <b>Exception:</b> KERATITIS
c or k before a, o, u, and consonants Pronounced “k” <b>Examples:</b> CARDIA, CRANIAL, KARYOCYTE	k before a, o, u, and consonants <b>Examples:</b> KARDIAL, KRANIAL, KARYOZYT

- **“ae”, “ä”, “oe”, “ö”**  
In British English, “ae” and “oe” are used, and in American English “e” is used for “ae” and “oe”. In German, “ä” and “ö” are used most of the time but “ae” and “oe” are used in some cases.  
**Examples:** UREMIA, URAEMIA, URÄMIE; ESOPHAGUS, OESOPHAGUS, ÖSOPHAGUS
- Aside from the differences in “c” and “k”, and the Umlaute, most prefixes and stems are the same in German and English.
- **Suffixes**  
The most common suffixes that are not the same in English and German are listed in the following table:

English Suffix	Example	German Suffix	Example
tomy	OSTEOTOMY	tomie	OSTEOTOMIE
ectomy	GASTRECTOMY	ektomie	GASTREKTOMIE
logy	DERMATOLOGY	logie	DERMATOLOGIE
megaly	HEPATOMEGALY	megalie	HEPATOMEGALIE
plasty	ANGIOPLASTY	plastie	ANGIOPLASTIE
scopy	GASTROSCOPY	skopie	GASTROSKOPIE
ia	APHASIA	ie	APHASIE
ism	METABOLISM	ismus	METABOLISMUS
ism	EMBOLISM	ie	EMBOLIE
oma	HEPATOMA	om	HEPATOMA
sis	ARTERIOSCLEROSIS	se	ARTERIOSKLEROSE
ary	PULMONARY	al (adjective)	PULMONAL
ary	CAPILLARY	are (noun)	KAPILLARE
ion	SECRETION	ion	SEKRETION
ion	CESAREAN SECTION	io (Latin)	SECTIO CESAREA
ion	DIFFERENTIATION	ierung (Germanized)	DIFFERENZIERUNG
ion	INFARCTION	no ending	INFARKT

- **Adjective Plus Noun Versus Compound Noun**

In some cases, compound nouns are used in German, when the English uses an adjective and a noun (examples: **VIRAL HEPATITIS**, **VIRUSHEPATITIS**; **ENDOTHELIAL CELLS**, **ENDOTHELZELLEN**). For many anatomical terms, especially nerves, muscles, and blood vessels, Anglicized terms are preferred in English, and Latin terms are preferred in German.

**Examples:** **FEMORAL NERVE**, **NERVUS FEMORALIS** (Femoralnerv is rarely used); **DELTOID MUSCLE**, **MUSCULUS DELTOIDEUS** (Deltoidmuskel is rarely used; “der **DELTOIDEUS**” may be used in spoken language); **FEMORAL ARTERY**, **ARTERIA FEMORALIS** (**FEMORALARTERIE** is much more common than Femoralnerv).



## B. English Terms in German Medical Documents

English terms are used with increasing frequency in German medical documents, not only in descriptions of devices and assays but also in clinical texts. Whenever I edit a German medical document, I am amazed at the newly added English terms. Changes in German medical terminology as a result of the influence of the English language include (but are not limited to) the following:

- Compound names for diagnostic or therapeutic procedures have been incorporated into German with partial or no translation, and increasingly without hyphens between nouns.
- Terms that have been used in German for a long time are now used in English.  
**Examples:** units, breakdown, response.
- English terms for which there are perfect German terms, have been Germanized.  
**Examples:** Visualisierung, Embolisierung [for Embolie], inflatieren, deflatieren.
- Medical and health care related terms have been translated literally into German.  
**Examples:** “Gastroesophageal reflux disease” was translated and is used as “gastroösophageale Refluxkrankheit”, which does not exactly mean the same as the English term. In English, “gastroesophageal” is related to reflux, i.e., it is a disease with gastroesophageal reflux. In German, “gastroesophageale” is related to “Refluxkrankheit”, i.e., it is a reflux disease of the stomach and the esophagus. The German is, strictly speaking, incorrect. Mental health problems are now “psychische Gesundheitsprobleme”. “Mental health” is related to “problems”, and “psychische” is related to “Gesundheitsprobleme”.

## C. Incorrect Use of Medical Terms

Throughout history, incorrect medical terms have been used, and then eliminated from time to time.

**Examples** of recent incorrect additions to medical terminology:

- In both German and English, the terms for branches of medicine or science are increasingly used



instead of their adjectives in compound terms, e.g., pathology for pathological alterations (no pathologies were found); chemistry and hematology for laboratory tests (no abnormal chemistry or hematology).

- A term for a condition is sometimes used for the substance that induces the condition, e.g., cardioplegia for cardioplegic solution (cardioplegia was injected).
- Morbidity is used for diseases instead of the incidence of diseases (the patient had many morbidities); comorbidity is used for concomitant disease.
- Sometimes terms were used correctly in German but incorrectly in English, and the incorrect English term is now used in German; e.g., osteoarthritis is not an inflammation but a degenerative disease. Osteoarthrosis was used in German in the past, and now, osteoarthritis is more common.
- In some cases, an English term does not mean the same as the same word in German, and the German term is now used with the meaning of the English term. E.g., Medikation is now frequently used synonymously with Medikament, although the original meaning is administration of drugs.

## Conclusion

Medical terminology developed over many years and is further developing as new discoveries are made. Since medical technology and science grow faster than ever, medical terminology will keep pace with their developments. German and other languages will include an increasing number of English terms, and, I believe, sooner or later, the language of medicine and other scientific branches will be English as it was Latin in the past.

## References

1. WF Kümmel, H Siefert. Kursus der medizinischen Terminologie, 7. Auflage, Schattauer-Verlag, 1999
2. Charles W. Dunmore, Rita M. Fleischer. Medical Terminology, edition II, F.A. Davis Company, 1985

## Overview of Prefixes (Vorsilben)

English	German	Meaning
a	a	not, without
ab	ab	away from
ad	ad	towards
ambi	ambi	both
amphi, ampho	amphi, ampho	on both sides, around
ana	ana	up to, back
ante	ante	before, forward
anti	anti	against, opposite
ap, apo	ap, apo	away from
bi	bi	twice, double
bio	bio	life
brachy	brachy	short
cata	cata, kata	downward
circum	circum, zirkum	around
con	con, kon	together, with
contra	contra, kontra	against, opposite
de	de	away from, absent

di	di	twice, double
dia	dia	through, across
dis	dis	apart
dys	dys	abnormal, defective
e, ec, ex	e, ec, ek, ex	out of, away from
ecto, exo	ecto, ekto, exo	outside of
em, en	em, en	in, into
endo	endo	within
epi	epi	on, upon, over, above
eu	eu	normal
extra	extra	outside, beyond
hemi	hemi	half, one side of the body
homo	homo	same
hyper	hyper	over, above, excessive, higher than normal
hypo	hypo	under, deficient, below normal
in	in	in, into, not
infra	infra	below, underneath
inter	inter	between
intra	intra	within
intro	intro	inward
iso	iso	same
juxta	juxta	adjacent to
kata	kata	down, after
macro	macro, makro	large
mega	mega	large
megalo	megalo	very large
meta	meta	beyond, between, change, after
micro	micro, mikro	small
neo	neo	new
non	non	not
ob	ob	against, toward
pan	pan	all
para	para	beside, abnormal
per	per	through, throughout
peri	peri	around, surrounding
pleo	pleo	more than normal
post	post	after, behind
pre, prae	prae, prä	before, in front of
pro	pro	before, forward, in front
re	re	back, again
retro	retro	backward, behind, in back
se	se	apart, away from
semi	semi	half
sub	sub	under, beneath
super	super	above, excess
supra	supra	above, on the upper side
syn	syn	together, with
trans	trans	across, through
ultra	ultra	beyond, besides

## Overview of Suffixes (Nachsilben)

English	German	Meaning
al	al	pertaining to
ar, ary	ar	pertaining to
ase	ase	names of enzymes
bility	bilität	capability, possibility
cid	zid	killing
culus, culum	culus, culum	diminutive
ectomy	ectomie	removal, cutting out
ellus, ella, ellum	ellus, ella, ellum	diminutive
ema	em	state, condition
esis	ese	state, condition, procedure
ia	ie	state, condition
iasis	iasis	disease, abnormal condition
illus, illa, illum	illus, illa, illum	diminutive
ism	ismus, ie	state, condition
itis	itis	inflammation
ium	ium	noun and adjective ending
ius	ius	noun and adjective ending
logy	logie	study of
megaly	megalie	larger than normal
oid	oid	resembling
oma	om	tumor, swelling
on	on	functional tissue unit
osis	ose	disease, abnormal condition
pathy	pathie	disease, abnormal condition
penia	penie	reduced number of
pexy	pexie	fixation
plasty	plastie	reshaping
philia	philie	abnormal attraction, increased number of
sis	se	condition, procedure
scopy	skopie	examining
tomy	tomie	cutting

**Maria Rosdolsky** worked as a physician in Europe and specialized in neurology and psychiatry. Since 1980, she has lived in or near Philadelphia, and has worked as a medical translator English<>German for more than 20 years. She also teaches medical translations German-English online at New York University.

# Why Professional Development? Reflections on Renewal Through Continuing Education

by Memuna Williams

In his bestselling business and self-help book, *The 7 Habits of Highly Effective People*, Stephen Covey writes about seven habits which work together to make a person truly effective. The seventh of those habits is taking time for renewal, or, as Covey refers to it, “sharpening the saw.” (He takes this phrase from an analogy of a person who has been sawing a tree for hours and is exhausted, but won’t stop to sharpen the dull saw to make the job go more quickly because he is too busy sawing!) Covey strongly advocates taking time for professional renewal at different levels. He believes there are four dimensions for renewal: mental, spiritual, social, and physical (Ref. 1). Translators and interpreters will find Covey’s findings pertinent to their own professional growth.

There is a high propensity for the tools we use in our daily work to grow dull. It is all too easy to get caught up in the daily demands on our time and to consciously or unconsciously neglect to make time to keep our skills cutting-edge. Some of the reasons for the erosion of our competencies are provided here. Using three of Covey’s four dimensions for renewal (mental, spiritual, and social), I will explain how translators and interpreters can use this model to make the most of professional development opportunities. (The physical dimension is also important as part of the habits which Covey advocates, but will not be discussed in this article.) Professional renewal on these three levels can be achieved through formal and continuing education, reading, writing, giving back to our community, and socializing (Ref. 1).

## Why Stop to “Sharpen the Saw?”

Our knowledge of various subjects grows rusty or outdated partly because of the relentless dynamism of our profession and that of the world around us. We need look no further than the daily paper or the news on what’s happening right now in our respective fields to discover some of the reasons we need to sharpen our skills and add to our knowledge base.

## Nature of the Profession

We deal with language, culture, and different fields of knowledge, all of which are continually evolving. For instance, new terminology and usage frequently appear or are prescribed by various government bodies. A case in point is the French government’s endorsement of the term *courriel* for “e-mail,” which made headlines and sparked debate among linguists about whether the term would ever gain common acceptance. The accounting scandals at Enron, WorldCom, and Global Crossing have resulted in new laws being written, such as the Sarbanes-Oxley Act. New planets in our solar system are discovered, thus leading to discussions about, for example, “brown dwarfs.” Cultural references about an albatross around a person’s neck and business jargon (such as “walk the talk”) are used all the time. All of this terminology, and more, finds its way into the business correspondence, cases, articles, and other documents that land on our desks for translation. To be effective, translators and interpreters need to have the tools, resourcefulness, and discernment to know what to do when a translation solution is needed for any of these potential quagmires.

## Changing Technology

In addition to evolving language, culture, and knowledge, language professionals face technological advances. To say that over the past 15 years computers have radically changed the way in which translation/interpretation is handled is an understated truism. For example, translating and editing with pen and

paper are beyond old-fashioned today. Fax machines, which seemed like a necessary tool for translators just five years ago, can now go for months without being used. They are being replaced by the versatile Adobe PDF files that can be easily annotated, modified, and e-mailed back and forth. Advances in technology continue to increase our production capacity. To remain relevant in today's technical world, we must keep up with the technology that is shaping the profession.

### **Nature of the Professionals**

In North America today, we enter the translation and interpreting professions through different channels. Some people have studied in these areas and then join the work force, while others come into this line of work accidentally because they know another language. I'm of the unusual breed that fell into translation at the start of my university studies. After I was accepted to double major in French and English literature, my university's translation department contacted me, because of my solid foundation in English and French, to ask whether I would consider switching to their program. I agreed and received an education in translation. Some of us are professionals from other fields who know our technical specialties well, but need to learn more about the rules of translation and interpreting and the techniques to perform our jobs successfully. Some of us understand the art of translation and interpreting, but need to continue to build specific subject matter knowledge (Ref. 4). In all these cases, more training is required to compensate for the skills in language, culture, or subject matter that are lacking.

### **The Changing View of the Profession**

In the U.S., translation and interpreting are just now emerging as organized professions. A significant change currently taking place within the industry has to do with professional qualifications. For example, ATA is requiring candidates for its certification exam in translation to show proof of education or experience in translation before the certification test can be taken, and is requiring continuing education as a condition for maintaining certification (Ref. 6).

### **Tools for Mental, Spiritual, and Social Renewal**

Seasoned professionals and those new to the field of translation and interpreting can address all of the issues discussed above through a wide array of formal and informal mental, spiritual, and social renewal activities. The suggestions in this article provide ideas on places to go, things to do, and subjects to learn for one's ongoing education. Ideally, that education will provide a translator or interpreter with the requisite mastery of the source and target language and culture, along with the knowledge of the chosen subject area that is necessary to function effectively in the profession (Ref 3). Given the diverse backgrounds we bring to this industry, not every avenue and subject discussed may be right for all of us. Which educational activities to pursue will depend on each person's particular needs.

### **The Mental Realm**

**Formal education.** Translators in North America can obtain formal training in translation and interpreting from over 40 graduate and undergraduate degree, certificate, and minor programs at over 30 institutions around the continent. The programs most often provide training from and into English, Spanish, French, and German. There are also programs that handle Russian, Italian, Chinese, Japanese, and Korean translation. The content of these programs vary depending on their intent and scope. Although there is variety among the programs, leaders in the field agree about what newcomers to these fields should be taught (Ref. 4). Here are a few suggestions based on my experience and on my review of the opinions of seasoned professionals.

The first set of subjects newcomers need to consider are those that allow them to master the source language (Ref 3). This means advancing beyond our fundamental strong knowledge of that language and solidifying our ability to analyze the language correctly, recognize its traps, identify figures of speech, and distinguish among language levels. We must also be well versed in the history and culture of the



language (Ref 2). Intermediate to advanced classes covering the grammar, current events, and literature of the source language help to build these skills and enrich our understanding of the source culture.

Subjects that help translators and interpreters achieve a mastery of the target language are indispensable. This is especially important, since we must have an even better knowledge of the target language than of the source language (Ref 3). Accordingly, in addition to classes covering the grammar, current events, and literature of the target language, we should seek intermediate to advanced training to improve their written and oral skills in the target language. This type of training reinforces the rules of the language and techniques for economy and good style (Ref 2). For example, target-language study is excellent for helping translators produce a translation that reads as though it could have been written in the target language. In addition, such study provides a good foundation for translation editing and revision.

The skills learned and applied in language and literature classes are not just purely academic, but have real-world applications outside the areas of literature and literary translation. For example, consider ads for Novell that can currently be seen at the airport in Newark, New Jersey, one of which states that “ERP” is the sound a CIO makes when he finds out that someone has gained access to information they shouldn’t have. How would you render this pun culturally relevant if entrusted with the translation? This is a real problem that confronted real translators who adapted the ads into European and Asian languages for Novell’s international campaign.

We should also acquire skills that enable us to master our subject fields (Ref 3). Such skills can be divided into mastering the subject of translation or interpreting and mastering the subject being translated or interpreted. To develop an understanding of translation and interpreting, we should obtain an introduction to the techniques of these fields. For example, some of the questions translators need to take into consideration include: What must be taken into consideration and what process does language go through when we start with “Interdit de marcher sur le gazon” in French and end up with “Keep off the grass” in English? This is called modulation, and is just one of the standard processes, in addition to transposition, borrowing, literal translation, and adaptation, that language can go through when it is being decoded and re-encoded (Ref. 5).

To build on these basic skills, translators can continue their study of the subject of translation through training in literary and technical translation (including such specialized subject areas as medical and computer-related translation) and adaptation. Literary translation and adaptation classes are a good place to join the debate over “free” versus “fair” translations, and to study the vexing issue of how to treat proper names (Ref. 3). A class in medical translation can serve as a venue for a comparative study of the type of writing styles used in the in the medical field in both the source and target language. When translating between English and French, for example, when should the technical term for a procedure or condition be used, and when will the layman’s term suffice?

An important point to remember as all this knowledge is collected is that there is never one formula that fits every situation. Translators and interpreters must think critically when faced with problems, and ask questions, including: What is the end use of this translation? Given the real time constraints that we face every day, is it practical to apply the ideal solution in this case?

In addition to core training, we should seek training in terminology, documentation, and computers and translation. Such training is needed to build the research, cataloguing, and computer skills so vital to our profession. Our work becomes much easier when the right research tools are available and we have the ability to find solutions with them quickly. For example, an organized terminology system or database is a boon to any translator who no longer has to think, “I know I’ve translated that before, but where can I find it?”

Newcomers with no experience or who are entering the profession through formal study should take advantage of practicums, internships, and cooperative work-study programs for the valuable exposure to learn through actual practice. Internships and work opportunities for students translators and interpreters are available at international agencies such as the UN or one of its bodies, through federal,

state, or provincial government departments, or at translation agencies or the in-house translation departments of private companies.

Mastering the subject of our specialty area can be partly achieved by taking technical courses. True mastery of other subjects can be achieved through taking electives, minoring in another subject area, pursuing a double major, or undertaking a professional or graduate degree in another area of interest. My personal preference and recommendation for another area of specialization is business. For example, since most translators will eventually have to deal with marketing, organizational, and accounting issues, and will likely come across business information in documents that need to be translated, I think that every translator will find a business education course invaluable. Other possible areas for specialization are law, political science, public health, and engineering.

### **Continuing Education**

Outside a formal program or classroom and in the world of work, translators and interpreters can continue to learn and refresh their existing knowledge base. One set of opportunities to take advantage of is the education sessions that are available at ATA's Annual Conference and at the smaller one- to three-day seminars sponsored by ATA's Professional Development Committee that are held throughout the year. Recent seminars have covered translation and entertainment, interpretation, and legal and medical translation. Professional Development Committee Chair Marian Greenfield characterizes the sessions held at the conferences and professional development seminars as unique opportunities to learn information that cannot easily be found elsewhere. Furthermore, in her opinion, these sessions provide continuing education opportunities for the reasons being discussed here.

### **Reading**

Reading is one of the easiest ways to continue to learn. As professionals, we should keep up with current events and read *The New York Times*, *Business Week*, and other papers and periodicals and their equivalents in other languages. Most of these are currently easily accessible online. We should keep abreast of translation and other industry area news by reading translation journals and trade magazines. Additionally, we should make time to read classics in the source and target language that were not covered during formal training (Ref. 1).

### **Writing**

Join the editorial committee of a translation journal that is published in your area or send articles to a magazine for publication. A few translation periodicals that can be investigated for writing opportunities include *Babel*, *Translation Review*, *Meta*, and *Circuit*. These are published by the International Federation of Translators, the American Literary Translators Association, the University of Montreal, and the Ordre des traducteurs, terminologues et interprètes agréés du Québec. The *ATA Chronicle* routinely provides an editorial calendar and submission guidelines in every issue, and many of ATA's regional chapters and language divisions publish newsletters. The styles of these publications run from scholarly to light-hearted. They contain columns dedicated to book reviews and humor, and cover subjects from client education to science and technology (Ref. 6). The variety of content makes it possible for almost anyone to find an outlet for their personality and writing style. Writing-related activities will help keep you aware of the subjects that are most important within the profession at a particular point in time, and provide opportunities to practice writing and research.

### **The Spiritual: Giving Back**

Giving back to our professional community is a great way to contribute. Business owners can give back by making internships available to translation and interpreting students. Seasoned professionals can share their wisdom by teaching a class at their local program or leading an interactive class on the Internet. As mentioned above, another avenue for sharing is writing. All of these activities are mutually

beneficial to the givers and receivers. Staying involved with these types of activities keeps us mentally engaged in thinking about our profession, and provides the benefit of our experience to others.

### **The Social Dimension: Staying Active Outside Work**

Studying, working, and keeping abreast of what's going on in the profession is hard work. We should all take some time for a little bit of "play." At ATA's conferences, take full advantage of the wide range of networking opportunities available. Make time to meet with other professionals in your area and join your local ATA chapter or translation or interpreting association. Talking to people who share your interests can help spark ideas on the specific things you should be doing to enhance yourself as a professional.

### **Start Today**

We have good reason and a wealth of opportunities to live Stephen Covey's Habit #7 of renewal. Covey's Habit #3, putting "first things first," can help each of us find time for this important activity in our lives. Doubtless, there are reasons and methods other than the ones I have provided here for practicing Habit #7 in our respective fields. Find your reason and method, and get started today.

### **References**

1. Covey, Stephen R. 1989. *The 7 Habits of Highly Effective People*. New York: Simon & Schuster Inc.
2. Stratford, Philip. "Translating Antonine Maillet's Fiction." In Sherry Simon (ed.). 1995. *Culture in Transit Translating the Literature of Quebec*. Montreal: Véhicule Press.
3. Trad 302, compiled by Geoffrey Moore. Montreal: Concordia University, 1989.
4. Velguth, Madeleine. "A Comparison of Translator Training Programs." In Gertrud Graubart Champe (ed.). 2002. *Programs in Translation Studies An ATA Handbook*. Alexandria, Virginia: American Translators Association.
5. Vinay, J.-P and J. Darbelnet. 1958. *Stylistique comparée du français et de l'anglais*. Paris: Didier.
6. West III, Thomas L. "Accreditation: It's Not Just an Exam Anymore." *ATA Chronicle*, Volume XXXII, Number 4, (April 2003), pp. 7-9.

© Reprinted with permission of the author and the ATA. First published in the *ATA Chronicle*

**Memuna Williams** is a French>English translator with an M.A. in translation from the Université de Montreal and a B.A. in translation from Concordia University, Montreal. She has spent 13 years working in the translation industry and has experience as a freelance translator and an in-house translator for Canadian Pacific Railway. She is currently freelancing in Charlotte, North Carolina. She is a member of ATA and ATA's French Language Division, and serves as a volunteer on ATA's Professional Development Committee. Before moving to the U.S., she also lived in Sierra Leone, Germany, and Belgium.  
Contact: [memunawilliams@belsouth.net](mailto:memunawilliams@belsouth.net).

# Bratskartoffeln und Spiegelsei

von Bastian Sick

Heißt es Schadensersatz oder Schadenersatz? Zahlt man Einkommensteuer oder Einkommenssteuer? Immer mehr Begriffen scheint der vertraute S-Laut in der Mitte abhanden zu kommen. Das muss man sich jedoch nicht gefallen lassen. Ein Plädoyer für gut geschmierte Sprache und gegen unsinniges Amt[s]deutsch.

„Das heißt Essenmarken und nicht Essensmarken“, bellt der Unteroffizier den Rekruten an, „es heißt ja auch nicht Bratskartoffeln und Spiegelsei!“ Diesen Spruch wiederholt er am Tag mindestens zwanzig Mal, und es bereitet ihm immer wieder Genuss, einem unbedarften Brenner (Brenner, auch: Zecken, Rotärsche - Bundeswehrjargon für Anfänger, Rekruten, Wehrpflichtige in der Grundausbildung) eine laute Lektion in Sachen Amtsdeutsch erteilen zu können. Das gibt ihm ein Gefühl von Überlegenheit und Macht. Zum Glück kommen jedes Quartal neue Wehrpflichtige, die ihn garantiert fragen werden, ob sie bei ihm „Essensmarken“ bekommen können. Und wenn es nicht die Marken sind, dann ist es das berühmte „Dreiecktuch“, das früher oder später jemand „Dreieckstuch“ nennen wird. So wird der Unteroffizier noch viel zu bellen haben und sich immer wieder der Illusion von Überlegenheit und Macht hingeben können.

Wenn ihm einer frech kommt, kann er sich auf die Dienstvorschriften berufen, denn da steht „Essenmarken“. Und Vorschrift ist Vorschrift, wie jeder weiß, dagegen kann selbst ein Literaturnobelpreisträger nichts ausrichten. Außerhalb seiner Kaserne gilt diese Vorschrift allerdings nicht. Außerhalb seiner Kaserne sagen die meisten Menschen „Essensmarken“, mit so genanntem Fugen-s, und das mit Fug und Recht. Außerhalb der Kaserne sagen sie auch Dreieckstuch. Dort herrscht Freiheit der Sprache, und Freiheit bedeutet Vielfalt und nicht selten Verunsicherung.

Warum heißt es Mordsspaß, aber Mordopfer? Warum sagen wir Rindsleder, aber Rindfleisch? Warum haben Schiffstaupe und Schiffsschraube ein Fugen-s, Schiffahrt und Schiffbruch aber nicht? Wer legt fest, ob und womit die Nahtstelle zwischen zwei zusammengeschweißten Wörtern verfügt wird? Die Antwort auf diese Fragen liegt irgendwo im Nebel der Sprachgeschichte. Die meisten dieser Fügungen sind historisch gereift. Bei einigen handelt es sich um zusammengewachsene Wortgruppen, bei denen das Fugenzeichen den Genitiv markierte: Des Königs Hof wurde zum Königshof, des Herzens Freude zur Herzensfreude.

Andere Fügungen wurden in Analogie zu bereits bestehenden Formen gebildet: Auch wenn sich auf einer Bischofskonferenz mehrere Bischöfe zu treffen pflegen, heißt es dennoch nicht Bischöfekonferenz, denn man orientierte sich bei der Wortbildung an bekannten Komposita wie Bischofsstab und Bischofswürde. Der Versuch, eindeutige Regeln zu definieren, ist zum Scheitern verurteilt. Dafür ist das Gebiet zu unübersichtlich, vermeintliche Gesetzmäßigkeiten zu widersprüchlich und von Ausnahmen durchlöchert wie ein mottenzerfressener Umhang. Aber wir haben uns daran gewöhnt. Dass es nicht Bratskartoffeln und Spiegelsei heißt, sagt uns unser Sprachgefühl. Was uns heute am meisten zu schaffen macht, ist die Tatsache, dass immer wieder neue Begriffe auftauchen, denen das vertraute Fugen-s abhanden gekommen zu sein scheint.

Wer schuldlos in einen Unfall verwickelt wird, hat in der Regel Anspruch auf Schadensersatz. Die Versicherung gewährt ihm aber allenfalls Schadenersatz. Beflissentlich ignoriert sie Schadensfälle und Schadensmeldungen; wenn überhaupt, dann registriert sie einen Schadenfall und eine Schadennummer und verlangt Angaben zu Schadentag und Schadenhergang.

Ist das nun richtig oder falsch? Heißt es nicht „des Schadens Ersatz“, und wäre dann nicht Schadensersatz die korrekte Form? Es gibt einiges, was dafür spricht. Zum Beispiel das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dort ist ausschließlich von Schadensersatz die Rede.

Wie man weiß, nehmen Versicherungen gerne Geld ein, tun sich aber mit dem Auszahlen schwer. Daher behalten sie bei Schadensersatzzahlungen wenigstens das „s“ ein, das gibt ihnen das Gefühl, den Versicherungsnehmer am Ende doch noch ein bisschen übervorteilt zu haben. Ein kleiner Triumph in der Niederlage, kein Schaden ohne Schadenfreude.

Ähnliches Kopfzerbrechen wie der Schadensersatz bereitet vielen Deutschen immer wieder ihre Einkommenssteuererklärung. Man hört und sieht alle Arten der Steuer nämlich auch immer mal ohne das Fugen-s, vorzugsweise in amtlichen Schreiben, aber auch in Zeitungen und Magazinen wie dem SPIEGEL. Einkommen[s]steuer, Vermögen[s]steuer, Unternehmen[s]steuer - wer soll sich da noch auskennen? In ihrem Bestreben, alles zu vereinheitlichen, hat die behördliche Sprachregelung das Fugen-s vor jeglicher Form der -steuer für abgeschafft erklärt. Da es auch nicht Tabakssteuer und Hundessteuer heiße, könne es folgerichtig auch nur Grunderwerb- und Körperschaftsteuer heißen. Genauso wird mit Zusammensetzungen im Rechtswesen verfahren: Mit der Begründung, dass es schließlich nicht Mietsrecht und Tarifsrecht heiße, wird in einigen Amt[s]stuben bereits nur noch von „Vertragrecht“ und „Wirtschaftrecht“ gesprochen. Behördendeutsch ist von jeher bemüht, sich allgemeiner Verständlichkeit zu entziehen, und so ist die Einsparung des Fugenzeichens nur eine weitere Kürzungsmaßnahme auf dem Weg zur vollständigen Entfremdung von den Bürgern und ihrer Sprache.

Dienstvorschriften, Versicherungsschreiben, Steuererklärungen - der Zusammenhang ist offenkundig: Es sind die Bürokraten, die das Fugen-s verschwinden lassen, eines nach dem anderen, so wie es die grauen Herren in Michael Endes „Momo“ mit der Zeit taten. Der Schwund des Fugenzeichens breitet sich immer weiter aus, vom Praktikum[s]bericht über den Studium[s]beginn bis zur Diplom[s]feier, und macht aus Wohnungssuchenden Wohnungsuchende und aus Arbeitssuchenden Arbeitsuchende, wenn nicht gar Arbeit Suchende. Das braucht man allerdings nicht widerspruch[s]los hinzunehmen, so wie auch Momo sich den Diebstahl der Zeit nicht gefallen ließ. Denn sowohl im Schadensfall als auch beim Vertragsrecht und erst recht bei der Körperschaftssteuer hat das Fugen-s durchaus seine Berechtigung. Neben historischen Gründen zählt nämlich auch die Sprechbarkeit der Wörter.

Dort, wo das Fugen-s unaussprechlich wäre, gehört es auch nicht hin. Es soll ja die Fuge zwischen zwei Wörtern glätten, nicht dieselbe zu einer Zungenhürde machen. Doch sprechen Sie einmal Verwaltungsgebäude, Entwicklungshilfe und Kündigungsgrund ohne „s“ aus, und Sie werden feststellen, dass es nicht nur blöde klingt, sondern auch schwerer zu artikulieren ist. Das Fugen-s wurde auch deshalb eingefügt, um das Wort leichter über Zunge und Lippen zu bringen. Eine Aussprachehilfe, gewissermaßen.

Wer das Gefühl hat, dass bei Wörtern wie Schadenersatz, Einkommensteuer, Diplomparty und Essenmarke die Scharniere quietschen, der soll getrost zum Ölkännchen greifen und ein Fugen-s hinein-



träufeln. So wie die Kehle regelmäßig geschmiert werden muss, so müssen auch manche Wortfugen geschmiert werden, damit die Sprache nicht ins Stocken gerät.

Ein Versicherungsangestellter, der täglich „Schadenfälle“ und „Schadennummern“ bearbeitet, mutiert irgendwann zum Versicherung-Angestellten, und ein Unteroffizier, der nicht fähig ist, über den Tellerrand seiner „Essenmarken“-Vorschrift hinauszublicken, wird hoffentlich nie einen Offiziersgrad erlangen.

## **Der Gebrauch des Fugen-s im Überblick**

### **Das Fugen-s steht im Allgemeinen**

bei Zusammensetzungen mit Wörtern auf -tum, -ling, -jon, -tät, -heit, -keit, -schaft, -sicht, -ung  
*Altertumsforschung, Frühlingserwachen, Kommunionfest, Realitätsverlust, Einheitsfeier, Heiterkeitsanfall, Eigenschaftswort, Ansichtskarte, Erinnerungsvermögen*

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil auf -en endet (substantivierter Infinitiv)  
*Essensreste, Lebensfreude, Leidensweg, Redensart, Schlafenszeit, Sehenswürdigkeit, Sterbenswörtchen, Wissenslücke* und daher auch *Schadensersatz*, aber: *Schadenfreude*

### **Das Fugen-s steht im Allgemeinen nicht**

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil weiblich ist und nicht auf -ion, -tät, -heit, -keit, -schaft, -sicht, -ung oder einen Zischlaut endet  
*Weltkugel, Nachtzug, Fruchtsaft, Kammerdiener, Lageplan, Redezeit, Musikzimmer, Naturschutz, Schurwolle*  
Ausnahmen (u. a.): *Armut, Hilfe, Liebe, Geschichte, Weihnacht*

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil auf -er endet  
*Anglerlatein, Säckermütze, Bohnerwachs, Feierabend, Folterknecht, Jägerschnitzel, Kellertür, Metzgerladen, Peterwagen, Räuberhauptmann, Ritterburg, Steuererklärung, Zigeunerjunge*  
Ausnahmen: *Hungersnot, Henkersmahlzeit, Jägersmann, Petersberg* und ähnliche altertümliche Begriffe

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil auf -el endet  
*Hagelschauer, Hebelgesetz, Kabeltrommel, Kegelklub, Mandelaugen, Nebelhorn, Paddelboot, Pendeluhr, Wendeltreppe*  
Ausnahmen: *Engel* (z. B. *Engelsgesicht*), *Himmel* (z. B. *Himmelstor*), *Esel* (z. B. *Eselsohr*)

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil auf -en endet und kein substantiviertes Verb ist  
*Bodensatz, Ebenbild, Gartentor Nebenstraße, Ladenpassage, Rasenfläche, Wagenachse*

bei Zusammensetzungen, deren erster Bestandteil mit einem Zischlaut endet (-sch, -s, -ss, -ß, -st, -tz, -z)  
*Waschsolon, Preisliste, Hasskappe, Grußkarte, Lastwagen, Sitzkissen, Putzmittel, Herzkammer*

### **Schwankender Gebrauch des Fugen-s**

bei Zusammensetzungen mit -steuer, -straße  
*Einkommen[s]steuer Vermögen[s]steuer, Bahnhof[s]straße, Frieden[s]straße*

bei Zusammensetzungen mit einem Partizip als zweitem Bestandteil  
*verfassung[s]gebend, richtung[s]weisend, krieg[s]führend, staat[s]erhaltend*

### **Bestimmungswörter mit und ohne Fugen-s**

Einige Bestimmungswörter erhalten in manchen Zusammensetzungen ein Fugen-s, andere nicht: Dies ist dann der Fall, wenn es gilt, zwei Bedeutungen voneinander abzugrenzen.

Mordsspaß, Mordshunger, Mordsgaudi haben ein Fugen-s, Mordanschlag, Mordopfer und Mordprozess nicht. Das Fugen-s dient hier zur Unterscheidung zwischen dem verstärkenden Präfix und der Bluttat.

Zusammensetzungen mit „Schiff“ erhalten ein Fugen-s, wenn „Schiff“ im engeren Sinne als „Schiffskörper“ gemeint ist: *Schiffsschraube, Schiffsrumpf, Schiffsmannschaft*. Kein Fugen-s steht bei Zusammensetzungen, wenn „Schiff“ im weiteren Sinne für „Seefahrt“ steht: *schiffbar, Schiffbruch, Schifffahrt*.

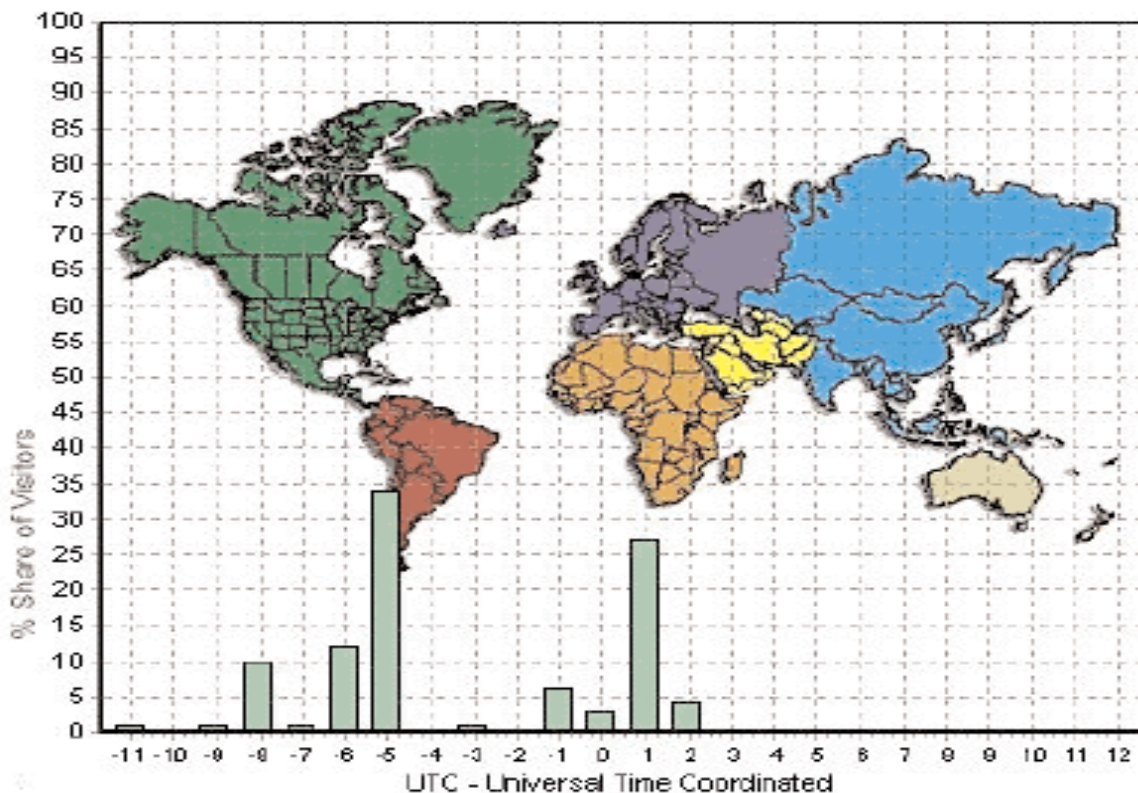
Ein Dreieck ist immer ein Dreieck, ob in der Geometrie, im Möbelbau oder im Beziehungsleben, Das Dreieckstuch ist genauso dreieckig wie ein Dreieckstisch oder eine Dreiecksgeschichte. Das Weglassen des Fugen-s gaukelt eine mögliche Bedeutungsunterscheidung vor, die es aber nicht gibt.

© Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlags Kiepenheuer und Witsch.  
Die gesammelten Zwiebelnisch-Kolumnen von Bastian Sick sind erschienen in:  
*Der Dativ ist dem Genetiv sein Tod* (ISBN 3-462-03448-0) © 2004.

## Stichwort [www.ata-divisions.org/GLD](http://www.ata-divisions.org/GLD)

von unserem Webmaster Michael Wahlster

Die nachfolgende Grafik ist eine Statistik der Besucher unserer Website nach Zeitzonen. Zwar ist es hochofreulich, dass wir so viele Besucher aus der mitteleuropäischen Zeitzone haben, aber wo sind die Übersetzer und Dolmetscher von der Westküste? Oder vom Mittleren Westen? Und in den Rocky Mountains scheinen sie ganz verschollen zu sein. Jedoch gilt es Folgendes zu bedenken: Wenn die Webstatistiken den Standort des Servers aufzeichnen, über den die Besucher zur GLD-Website gelangen, kann es durchaus sein, dass alle unsere Besucher aus den Rocky Mountains Internet-Dienstleister mit Servern an der Ostküste verwenden.



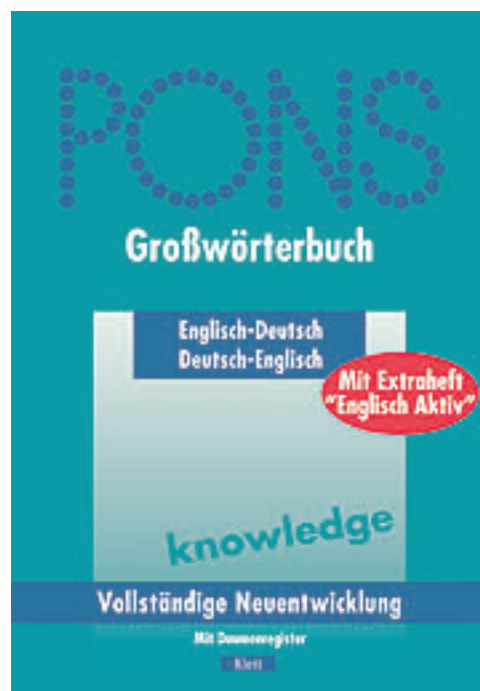
# Dictionary Review

## *PONS Großwörterbuch*

### **Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch**

mit ausführlichen Formulierungshilfen für die tägliche Kommunikation sowie Musterbriefe für die Privat- und Geschäftskorrespondenz im integrierten Extraheft „Englisch aktiv“

Publisher: PONS Wörterbuchverlag (Ernst Klett Sprachen GmbH), 1. Auflage 2002, Nachdruck 2003  
Approx. 350,000 headwords and 1063 (Englisch-Deutsch) and 929 pages (Deutsch-Englisch)  
ISBN 3-12-517168-7  
Price: EUR 54.90



by Jill R. Sommer

**M**y old *HarperCollins German-English/English-German Dictionary* has been used so often and is so well-loved that it is literally falling apart, so when I heard the PONS Großwörterbuch was up for review I jumped at the chance to work with it. As some of you may know, the earlier *PONS Großwörterbuch* was identical with the fourth edition of *Collins German Dictionary* by Peter Terrell. The Collins dictionary is also known as PONS-Collins, because in Germany it was (or still is?) published by PONS even though it originated with Collins in the UK. This leads to some confusion, in that PONS has its own dictionaries that are then confused with Collins. PONS produced a dictionary of the same size as the Collins in 2001, which reportedly uses the same database as Collins but is in some ways very different, called the *PONS Großwörterbuch für Experten und Universität*, which is very similar to the one I am reviewing here, the PONS Großwörterbuch. The new Collins Dictionary is known in Germany as *Langenscheidt (Collins) Großwörterbuch Englisch*. PONS has been offering the *PONS Großwörterbuch* for German-English/English-German since the middle of 2001. Are you as confused as I am yet?

According to the publishing company, this new version offers 350,000 keywords and expressions ranging from modern colloquial German to specialized business, legal, medical, technical, and computer terminology. It also contains approx. 2,500 new terms such as genomics, assisted living, Web-enabled, online banking, and 21 other keywords beginning with online. When you first open the book the first thing you see is a bilingual guide on how to use the dictionary printed on the inside cover. The guide illustrates how to decipher the various abbreviations used, such as Neue Rechtschreibung versus Alte Rechtschreibung or British versus American spelling, and how to read additional grammar information such as grammatical constructions, phonetics and stress variants, irregular inflections of nouns, verbs and adjectives, etc.

I think the PONS dictionary is hands-down the best general bilingual (German<->English) dictionary out there. I especially like the fact that it contains collocations and their target equivalents. It has an easy-to-use format and excellent examples and contains words that Langenscheidt does not. As a rule, I use both dictionaries simultaneously to ensure that I can cover all my bases and choose the most fitting

term from as many terms as possible. Most importantly, apart from the obligatory grammar information, it contains detailed information about grammar, style, and actual word use that is so necessary for everyday translation use, such as stylistic information, explanations and comments, synonyms, and info boxes with points of regional interest, grammar, and language usage. These bonuses make it an essential and indispensable reference work for every translator.

The theoretical introduction is followed by a foreword in English and German and the table of contents and then another more detailed section on how to use the dictionary, which spans several pages. The actual dictionary itself is divided into an English-German section, followed by color maps of the English-speaking countries and maps of Europe as well as Germany, Austria and Switzerland, and finally the German-English section. The final section contains bilingual tables of irregular verbs, weights and measures, temperature conversion, cardinal and ordinal numbers, countries of the world in German and English, the administrative districts in the United Kingdom, and the capital cities of the U.S., Australia, New Zealand, Germany, Austria, and Switzerland. That is a lot of information in one book!

The keywords are in bold-faced type and are easy to read, and the individual entries are broken up using Roman numerals and then numbers in grey circles. The grammatical information is printed in italics, and any comments are set off in brackets. Abbreviations are listed in the main alphabet listings and offer the full form and a target equivalent in the entry itself, which alleviates the need to look up yet another term after you have determined what the abbreviation stands for. For example, the entry for **AL** is **AL** <-, -s> *f* **Abk von Alternative Liste** electoral pact of alternative political groups, and **EDT** is defined as "*n no pl abbrev of Eastern Daylight Time östliche Sommerzeit (in den USA und Kanada).*"

The entry for **fahren** is almost an entire page long. It is broken up into entries for intransitive verb, transitive verb, and reflexive verb, and those are delineated by a gray bar, which is also used to highlight alternative uses.

I was able to test the dictionary when I was recently called in to translate a couple documents for the Cleveland office of the Federal Bureau of Investigation. For obvious security reasons, electronic dictionaries and CD-ROMs are frowned upon. It did not contain some extremely technical terms such as **Streumine** or **Streubombe** and various detonators, but apart from military dictionaries I do not know many dictionaries that do. I was generally pleased with the choices offered by the PONS for the less technical texts I was given.

However, I prefer to use CD-ROM-based dictionaries while translating, because they are quick and easy to use and paper-based dictionaries like this one are heavy and unwieldy. For example, the CD version of the *Collins German Dictionary Unabridged* runs under the same interface as Dietl/Lorenz's *Dictionary of Legal, Commercial, and Political Terms*, Ernst's *Wörterbuch der industriellen Technik*, and Kucera's *Wörterbuch der Chemie*, which gives me access to four dictionaries at the stroke of a key. This dictionary unfortunately does not come with one.

The dictionary is very detailed and extensive. Any dictionary that contains words like **Abänderungsantrag**, **Achswelle**, and **Dürftigkeitseinrede** or **latchkey**, **Weblish**, and **wiggy** can proudly call itself extensive. It contains words from diverse fields like aeronautics and aviation, government, genetics, and neurology as well as the latest computer and slang buzzwords.

It contains a few mistranslations and near-misses (for example, **Satellitenschüssel** was translated as *TV satellite* and not *satellite dish*), but for the most part the translations are generally spot-on or at least serve as a stimulus to lead an experienced translator on the right track.

The thing that I feel sets PONS apart from Langenscheidt is the fact that it takes regional differences into account. This is a crucial bit of information for a translator who may not have lived in all areas of the German-speaking countries and may not be aware of the various regional dialects. Take the term **Radler** for instance. Langenscheidt translates **Radler** as "*m, Radlerin f* *ugs. m* cyclist." This variation is also not found in the Collins CD-ROM interface - just the *PONS Großwörterbuch*. In contrast, the *PONS Großwörterbuch* contains two entries for **Radler**. The first entry is "**Radler(in)** <-s, -> *m(f) (fam)* cyclist," and there is a separate entry for "**Radler** *nt* SUDD, ÖSTERR [Getränk aus Bier und



Limonade] shandy." As an American who has lived in Austria, I would tend to use the descriptive explanation instead of the British term shandy, but the second entry would be an eye-opener for someone who may not be aware of this and would otherwise mistranslate it as a cyclist. PONS takes all possible variations on German and English into account, i.e., German as well as Austrian and Swiss German and British and American English as well as Australian, New Zealand, and Canadian English.

The review would not be complete without a few words with regard to "Englisch Aktiv." It is a thin, DIN A4 book (kind of like a thick exercise book from my old German language class days) that contains tables of idioms, expressions, and proverbs, as well as templates for business and condolence letters and private letters such as wedding announcements, holiday greetings, and invitations in both German and English. A few years ago I would have been thrilled with this addition, but I have since acquired better reference materials such as Duden's *Briefe Schreiben – Leicht Gemacht, German Idioms* by Henry Strutz, and *Guide to German Idioms* by Passport Books. This book is not bad for a brief overview – especially if you do not have any other reference works on hand. The tables containing the German and English idioms are very easy to use and are arranged alphabetically, which makes it easy to find the phrase you need. I particularly liked the comparison of British English and American English terms with their German equivalent.

In summary, the *PONS Großwörterbuch* is a good investment for translators who are just starting out or those who do not already own the *Collins German Dictionary* or a *PONS*. It is extremely topical and, compared to the prices we pay for technical dictionaries, it is a real bargain at EUR 54.90. No dictionary is perfect, but this one comes close.!

**Jill R. Sommer** is a full-time freelance German>English translator. She is also an adjunct faculty member of Kent State University's Institute for Applied Linguistics, where she earned her M.A. in German translation from Kent State University in 1995, the president of the Northeast Ohio Translators Association, and a contract linguist for the FBI. She worked in Bonn, Germany as a freelance translator and Internet researcher for six years before relocating to the U.S. in 2001. She can be reached at [gertoeng@jill-sommer.com](mailto:gertoeng@jill-sommer.com).

## @ How to Subscribe to the GLD E-mail List

As a member of ATA's German Language Division you are entitled to subscribe to the GLD mailing list. To subscribe send an E-mail to:

[gldlist-owner@yahoogroups.com](mailto:gldlist-owner@yahoogroups.com)

- In the Subject line of the message write: subscribe gldlist
- In the body of the message write:
  - your E-mail address,
  - your full name,
  - your ATA ID number.

# Dictionary Review

## *Langenscheidt Fachwörterbuch Elektrotechnik und Elektronik*

Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch

Sixth edition Deutsch-Englisch (ISBN 3-86117-176-7)

Seventh edition Englisch-Deutsch (ISBN 3-86117-175-9)

Edited by Prof. Dr. sc. techn. Dr. h.c. Peter-Klaus Budig

Publisher: Langenscheidt Fachverlag GmbH München

Approx. 150,000 key words

Price: EUR 99.00 each volume

by Christine Slattery



This new dictionary is available as a two-part publication with different editions (see above), as well as an e-Fachwörterbuch (EUR 179.00). Here I can only talk about the print version however, As with all of the more comprehensive Langenscheidt dictionaries, the paper and bookbinding are high quality, as confirmed by a master bookbinder of my acquaintance, and with care they guarantee many years of use without falling apart. Only one caveat: the lack of alphabet tabs, either printed on the fore-edge or cut into it (which I would prefer), will lead to an earlier than necessary deterioration of the page edges caused by thumbing through the book trying to find an initial letter.

The lack of hyphenation indicators shows a lot of trust in the user's understanding of hyphenation rules or the hyphenation capabilities of word-processing software. Also, a short explanation of the new vs. old spelling rules would have been a nice extra feature, especially since the author claims that his target audience includes not only linguists but also scientists, technicians and industry managers.

Electrical engineering and electronics are subjects that are very much in flux and also progressively intertwined with other scientific and technical fields. This makes it necessary to focus not just on 'traditional' terminology but also to integrate terms and expressions developed for emerging and distant technologies. The Langenscheidt team was certainly successful in this endeavor. An extensive list of main subject fields is supplemented by multiple sub-fields, e.g., main field 'elektrische Maschinen und Antriebe (MA)' and sub-field 'Elektrische Maschinen und Antriebe - Automobiltechnik (Ma)'. The abbreviations of subject field and sub-field designations, however, are loosely based on the German only, so the designation of the English field switchgear technology, for example, appears as 'An' (as in Schaltanlagentechnik).

How much this edition has increased the number of terms and improved upon their previous definitions I cannot say, but I am impressed generally with the multitude of actual explanations of certain items shown in italics. For example **low frequency** is translated first as **niederfrequent**, **Niederfrequenz...**, **NF...** and then as **low frequency**. **LF** *f*, translated as **Langwellenfrequenz** *f* and defined as (*Kilometerwellen, 30 kHz - 300 kHz, nach DIN 40015 und VO Funk*). Another nice example of the publisher's in-depth research of possible definitions is **pattern**: 1. **Muster** *n*, **Schema** *n*, **Modell** *n*, **Vorlage** *f*, **Schablone** *f*, **Struktur** *f* (z.B. *einer Schaltung*); 2. **Charakteristik** *f*, **Diagramm** *n*,



*Kurvenfeld* *n*; 3. **Bild(muster)** *n*, **Schirmbild** *n* (z.B. bei Oszillographen); 4. (Ak, Ku) **MIDI-Datensatz** *m*.

The inclusion of applicable standards (primarily DIN and IEC) is extremely helpful when researching additional information on translated terms, as are the occasional explanations of an application (e.g., **jitter** - 4th definition - *high-voltage engineering* - **Streuung** *f* der Zündverzögerung (bei getriggerten Schaltfunkenstrecken)) and actual examples (e.g., **estimation of stability** - **Stabilitätskriterium** (z.B. eines Regelungsvorganges)). Also, the addition of the actual formula is helpful but only sporadically provided (e.g., **Permissible intensity of loading** - *zulässige spezifische Oberflächenbelastung* *f* ( $W/cm^2$ )), as is the explanation of **SI units**.

Generally I found the definition and translation of the many industrially used abbreviations very helpful, although it is sometimes inconsistent. For instance, you can find **ABB** (defined as *automatic back bias*, but not translated) in the Ger>Eng version, but not in Eng>Ger, where the entire term is omitted in the listing.

Standard terms/definitions that are missing include, but are not limited to, **galvanic isolation** (**galvanische Trennung** - *über Trenntransformatoren und Koppelglieder*) and **potential isolation** (**Potentialtrennung** - *Trennung verschiedener Spannungsebenen*) in both language directions, but also **DIP switch**, which at least appears as **DIP-Schalter** with an English definition and German explanation in the Ger>Eng version. **DIP** alone is shown as referring to *dual-in-line package*, and the definition includes an explanation in the target language, as well as three slightly differing definitions without an explanation as to which specific field those differing definitions may be applied. Also missing is **HOLMsche Engekraft** (**constriction force**), but **constriction resistance** (**Engewiderstand**) is shown in Eng>Ger.

I have used these dictionaries over multiple projects in the last few months, dealing with translations in such diverse areas as vibration analysis, paper production, medical technology, packaging systems and aeronautics, and I found them to be a valuable resource covering most aspects of electrical engineering and electronics. Where the information was insufficient or ambiguous, they at least gave me directions for further research using other tools.

I believe this dictionary fulfils most of its claim to being an in-depth resource for language specialists as well as technical personnel trying to convey concepts in the other language, and it provides good value for the money.

**Christine Slattery** studied modern languages and business administration in Germany and Canada and was employed for 14 years as a translator and marketing communications specialist for an international electrical manufacturer in Canada prior to becoming a freelance translator specializing in technical translations. She can be reached at [cslattery@edgetranslations.com](mailto:cslattery@edgetranslations.com).

# Termine

Was	Wann	Wo	Informationen/Kontakt
ATA, Translation Software Tools Seminar (Jost Zetzsche)	July 9 2005	Chicago, IL	Info: <a href="http://www.atanet.org/pd/tools">www.atanet.org/pd/tools</a> Kontakt: <a href="mailto:ata-hq@atanet.org">ata-hq@atanet.org</a>
MATI - Increasing Productivity and Maintaining Quality...	July 10 2005	Chicago, IL	Info: <a href="http://www.atanet.org/pd/tools">www.atanet.org/pd/tools</a> Kontakt: <a href="mailto:ata-hq@atanet.org">ata-hq@atanet.org</a>
BCLT - Literary Translation Summer School	July 10-16 2005	Norwich, UK	Info: <a href="http://www.uea.ac.uk/eas/centres/bclt/summerschool.shtml">www.uea.ac.uk/eas/centres/bclt/summerschool.shtml</a> Kontakt: <a href="mailto:bclt@uea.ac.uk">bclt@uea.ac.uk</a>
FIT 2005 - XVII World Congress of the International Federation of Translators	Aug. 2-7 2005	Tampere, Finland	Info: <a href="http://www.fit2005.org">www.fit2005.org</a> Kontakt: <a href="mailto:fit2005@tampereconference.fi">fit2005@tampereconference.fi</a>
ATA - The Business of Translating and Interpreting Seminar	Sept. 24 2005	Salt Lake City, Utah	Info: <a href="http://www.atanet.org/pd/calendar2005.htm">www.atanet.org/pd/calendar2005.htm</a> Kontakt: <a href="mailto:ata-hq@atanet.org">ata-hq@atanet.org</a>
International Maastricht-Lódz Duo Colloquium on "Translation and Meaning"	Sept. 23-25 2005	Lódz, Poland	Info: <a href="http://www.hszuyd.msti.tionand-meaning.nedweb.com">www.hszuyd.msti.tionand-meaning.nedweb.com</a>
Juristische Fachübersetzungen D>E, E>D Terminologearbeit	Nov. 25-26 2005	Munich, Germany	Info: <a href="http://www.bdue.de">www.bdue.de</a> Kontakt: <a href="mailto:muehlhaus@sdi-muenchen.de">muehlhaus@sdi-muenchen.de</a>
ATA, Annual Conference	Nov. 9 - Nov. 12 2005	Seattle, WA	Info: <a href="http://www.atanet.org">www.atanet.org</a> Kontakt: <a href="mailto:ata-hq@atanet.org">ata-hq@atanet.org</a>

Please note: If you know of any upcoming events that are of interest to other readers, please forward the information to the editors ([RainerKlett@aol.com](mailto:RainerKlett@aol.com) and [rgrefer@globalsupportinc.com](mailto:rgrefer@globalsupportinc.com)). Your help is much appreciated. The calendar listing of conferences, seminars, workshops, etc. includes only some of the upcoming events that might be of interest to GLD members. More comprehensive information is available on the organizers' Web sites, such as: [www.atanet.org](http://www.atanet.org), [www.bdue.de](http://www.bdue.de), [www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de), [www.ciuti-akademie.com](http://www.ciuti-akademie.com), [www.fit-ift.org](http://www.fit-ift.org), [www.najit.org](http://www.najit.org), [www.sdi-muenchen.de](http://www.sdi-muenchen.de)